

# Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn, bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 199

Sonntag, 19. Juli 1942

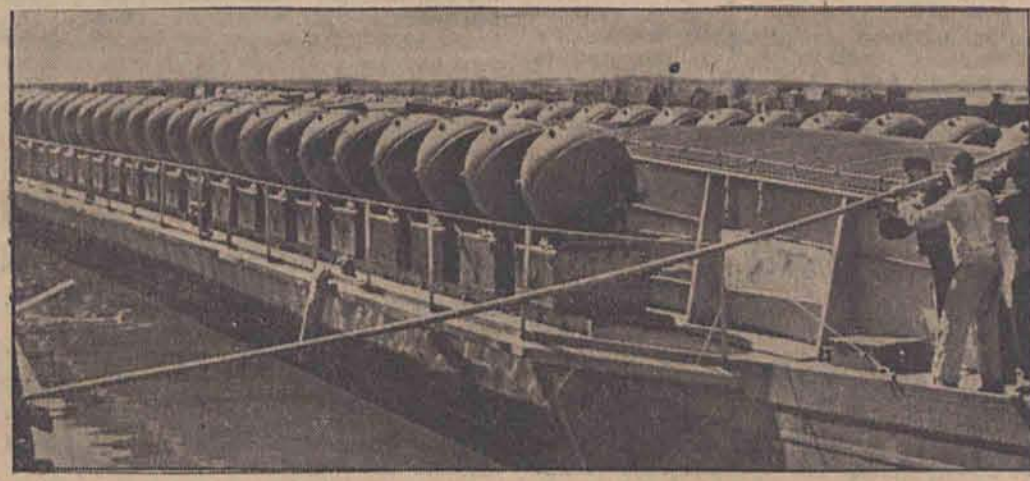
## „Die Sowjetunion in tödlicher Gefahr“

## Graben oder Brücke?

Von Dr. Kurt Pfeiffer

### London gesteht: Der deutsche Angriff geht mit unangenehmer Regelmäßigkeit weiter

**Drahtmeldung unsere Sch.-Berichterstatters**  
Lissabon, 19. Juli  
Der Londoner Nachrichtendienst teilt mit, daß der „Generalstabschef aller sowjetischen Armeen“ in Stalingrad eingetroffen sei, wo das Hauptquartier aufgeschlagen worden ist. „Der deutsche Angriff geht mit unangenehmer Regelmäßigkeit weiter“ erklärte gestern morgen der Londoner Sender. Den Fall von Woroschilowgrad hat man in Moskau noch nicht eingestanden; aber in London bemerkt man, der Verlust der Stadt sei „wahrscheinlich“, nachdem die von Norden nach Süden im Donez-Rivier vorstoßenden deutschen Truppen schon die Bahn aus dem Donez-Gebiet nach Stalingrad überschritten hätten.



Ostseekrieg ist besonders Minenkrieg

Hier sind Minen geladen worden! Nun kann auch diese gefährliche Last gegen den Feind eingesetzt werden. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Hirsche, PBZ., Z.)

Die Londoner Militärsachverständigen zerbrechen sich nun den Kopf darüber, wieviel Truppen und Kriegsmaterial Timoschenko aus dem „Don-Sack“ herausbringen konnte, und ob sein Rückzug schnell genug war um wesentliche Teile seines Kriegsmaterials zu retten, wie von Moskau Seite bestimmt behauptet wird. Die Welt wird sehr bald sehen, ob diese Moskauer Behauptungen den Tatsachen entsprechen; denn sollte ihm dies gelungen sein, so würde er am unteren Don unter allen Umständen Halt machen können. Die englischen Berichte stellen im übrigen die sowjetischen Gegenangriffe auf den Brückenkopfen von Woronesch stark in den Vordergrund und berichten, Timoschenko werfe dort Reserven über Reserven in den Kampf, um die Deutschen — wie Stalin befohlen habe — unter allen Umständen wieder auf das Westufer des Don zurückzutreiben. Gelingen dies nicht, so sei auf die Dauer auch die Verteidigung des unteren Donabschnittes, von der für die Sowjetunion so viel abhängt, nicht mehr möglich.

gebe. Das habe ein neues Licht auf die Lage geworfen. Offizielle Kreise in London weisen darauf hin, daß die Zeit nicht mehr wie bisher für die Alliierten arbeite, nachdem die großen pazifischen Rohstoffgebiete verloren seien.  
Ein besonders bezeichnendes Reutertelegramm aus Moskau erklärt, daß dort ein starker diplomatischer Druck auf das Weiße Haus ausgeübt werde, je nachdem wie der deutsche Vormarsch sich fortsetze. Die Sowjets, so erklärt das Telegramm bedeutungsvoll, fühlten sehr genau, daß „die Situation jetzt baldige Handlungen erfordere“.  
Die fortgesetzte Verschärfung der Lage Timoschenkos hat die englische Kommunistische Partei zu einem Aufruf veranlaßt, der von dem „kritischsten Augenblick dieses Krieges“ spricht und betont, daß die „Schnelligkeit der entscheidende Faktor“ sei.

Mit diesem Hinweis wird dann der Einsatz der britischen und amerikanischen Truppen im Sinne der zweiten Front gefordert. Auf Grund der organisatorischen Bindungen dieser Partei an Moskau kann auch in England kein Zweifel darüber herrschen, daß der Aufruf einen Wink von selten M a i s k y s darstellt.

### 400 km kämpfend zurückgelegt

Berlin, 18. Juli

Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den neuen deutschen Erfolgen im Südabschnitt der Ostfront mittelt, haben mit der Überschreitung der Eisenbahn vom Donezgebiet nach Stalingrad, und mit der Erstürmung von Woroschilowgrad Verbände der deutschen und verbündeten Truppen seit Beginn der Angriffsoperationen rund 400 Kilometer kämpfend zurückgelegt.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ geht in seinem gestrigen Leitartikel von der Warnung des Moskauer Korrespondenten des Blattes aus, daß man die „militärische, wirtschaftliche und politische Widerstandskraft“ der Sowjetunion nicht überschätzen dürfe. Er stellt in diesem Zusammenhang fest, daß die Sowjetregierung dem eigenen Volk gegenüber in ernsteren und schärferen Formulierungen als je spreche, etwa daß „das Vaterland in tödlicher Gefahr ist und die Deutschen jetzt nicht mehr weiter vordringen dürfen.“ Der Verfasser zerstört dann die Hoffnungen, die man sich in England gern anlässlich des Umstandes mache, daß im Gegensatz zum vorigen Jahr die begonnenen Operationen nicht auf der gesamten Front geführt werden. Im vorigen Jahr, so sagt er, habe die Offensive den Sinn gehabt, die Deutschen erst einmal an die lebenswichtigen Punkte heranzuführen. Jetzt aber gelte es, die wichtigsten Lebenslinien zu durchschneiden. Im vorigen Jahr hätten die Sowjets noch Landstrecken aufgeben können, ohne tödlich verwundet zu werden. Jetzt aber näherte sich die Grenze eines Rückzuges, wo die Sowjetarmeen Halt machen müßten, um die gesamte Versorgung sicherzustellen. Jeder Gedanke an große Gegenoffensiven müsse sonst für längere Zeit aufgegeben werden.

## Eichenlaub mit Schwertern für Kesselring

### Der Führer würdigt die Taten der im Mittelmeer operierenden Luftwaffe

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli

Der Führer hat Generalfeldmarschall Kesselring, Oberbefehlshaber der im Mittelmeerraum und in Nordafrika eingesetzten Verbände der deutschen Luftwaffe, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:  
„Herrn Generalfeldmarschall Kesselring!  
Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 15. Soldaten der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.  
Adolf Hitler“.

Mit der Verleihung der hohen Tapferkeitsauszeichnung an den Oberbefehlshaber der im Mittelmeerraum und Nordafrika operierenden Verbände der deutschen Luftwaffe hat der Führer die persönliche Leistung des Generalfeldmarschalls Kesselring und die Erfolge seiner bewährten Truppen besonders gewürdigt. In klarer Beurteilung der Kampflage auf diesem Kriegsschauplatz richtete der Generalfeldmarschall in engster Zusammenarbeit mit den Luft-

streitkräften Italiens schon im Winter 1941/42 den Schwerpunkt der Angriffe gegen Malta und den britischen Nachschub zu diesem See- und Luftstützpunkt. Es gelang eine weitestgehende Ausschaltung der Inselung und damit eine erhöhte Sicherung der eigenen Transporte zum nordafrikanischen Kriegsschauplatz. An der Zerschlagung der großen britischen Geleitzüge in den Tagen vom 14. bis 17. Juni 1942 hatten die Verbände des Generalfeldmarschalls hervorragenden Anteil. Nicht minder schlagentscheidend war die Unterstützung der Panzerarmee Rommel durch Verbände der Luftwaffe und Flakseinheiten bei dem gewaltigen Offensivvor-



Generalfeldmarschall Kesselring (Presse-Hoffmann)

stoß nach Ägypten. Bir Hacheim, Tobruk und Marsa Matruh sind Marksteine des siegreichen Zusammenwirkens aller Streitkräfte der Achsenmächte. Generalfeldmarschall Kesselring hat — wie schon im Kampf gegen Polen, Frankreich, England und die Sowjetunion — durch rücksichtslos persönlichen Einsatz seinen Verbänden stets ein Beispiel höchster Einsatzfreudigkeit gegeben. Die großen Erfolge im Luftkrieg auch im Mittelmeerraum waren nur möglich, weil Generalfeldmarschall Kesselring an den Brennpunkten der Kämpfe den Einsatz seiner Verbände persönlich leitete.

Ähnliche Gedankengänge äußert auch der Londoner Vertreter von „Dagens Nyheter“, der „offizielle sowjetische Bemerkungen“ unterstreicht, wonach es selbst in der Sowjetunion Grenzen für die Möglichkeit eines Rückzuges

## Empire-Luftfahrt in arger Bedrängnis

### Überall drängen sich die Nordamerikaner ein / Sonderdienst der L. Z.

Genf, 18. Juli

Der Luftfahrtsachverständige des Londoner „News Chronicle“ erklärt, der zivile englische Luftverkehr stehe jetzt nach drei Jahren Krieg „vor der größten Krise seiner bewegten Geschichte“. Der britische zivile Luftverkehr gehe zurück und stehe vor dem Zusammenbruch, während der amerikanische fortgesetzt wachse. „News Chronicle“ schreibt unter anderem: „Die von der Regierung unterstützte Gesellschaft zur Aufrechterhaltung der Luftverbindungen innerhalb des Empires, die British Overseas Airways, kann ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen, da sie nicht imstande ist, die nötigen Flugzeuge zu beschaffen. Das für die Kriegführung des Empires lebenswichtige Luftverkehrsnetz muß zerreißen, wenn nicht sofort etwas geschieht. Die Pan American Airways, die zugleich unsere Verbündeten und Rivalen sind, geben uns ein Beispiel, wie Luftverkehrslinien zwischen den Erdteilen im Krieg entwickelt werden müssen. Die Pan American Airways unterhalte jetzt außer ihren südamerikanischen Linien einen regelmäßigen Dienst über den Nord- und Südatlantik, während die britischen Flugzeuge ver-

schwinden. In Liberia haben sie riesige Stützpunkte errichtet. Ihr Dienst führt jetzt quer über Zentralafrika nach Ägypten und von dort nach dem Irak und nach Indien.

Die British Airways sind dagegen gezwungen, öffentlich zu erklären, daß England, wenn nicht rasch Abhilfe geschaffen wird, die Pan American Airways bitten muß, den Luftverkehr des Empires zu übernehmen. Die British Airways bemühen sich, mit etwa 100 Flugzeugen von 20 verschiedenen Typen, Luftlinien von mehr als 40 000 Meilen aufrechtzuhalten. Die USA. bauen in großer Zahl Verkehrsflugzeuge, die auch für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial eingerichtet sind. In England aber mußte die Herstellung aller derartigen Typen zugunsten des Bomber- und Jagdflugzeugbaues aufgegeben werden. Infolgedessen hängen wir auf dem Gebiete der Transportflugzeuge völlig von dem guten Willen der Amerikaner ab.“

Die Ausführungen des Blattes sind ein neuer Beweis für die allmähliche „Amerikanisierung“ des Britischen Empire über die man in London zwar klagt, die man aber unter keinen Umständen mehr aufhalten kann.

Nichts kann den Sinn des gegenwärtigen Kampfes der Achsenmächte um die britischen Stellungen bei El Alamein und in Ägypten besser kennzeichnen als der Ausspruch eines ägyptischen Khediven, der erklärt hat: „Wir Ägypter sind keine Afrikaner. Auch wir sind Europäer.“ In der Tat war es keine Umkehrung der geschichtlichen Entwicklung des Mittelmeerraumes, als Europas Gelehrte den „afrikanischen Erdteil“ schufen und damit die natürliche Gegenküste Europas mit ihrem Hinterland als einen Kontinent mit eigenem Gesetz aus der geschichtlich gewordenen Schicksalsgemeinschaft Europa-Afrika herausbrachen. Europa begab sich damit selbst eines Raumes, der noch von der gesamten antiken Welt als ein Teil des europäischen Lebensraumes anerkannt wurde. Der Südrand des Mittelmeeres, also die afrikanische Küste, war in der Geschichte immer untrennbar mit dem Schicksal des Nordrandes verbunden. Die Römer gründeten hier ein universelles Weltreich, das das Mittelmeer als Ganzes als seinen Lebensraum betrachtete, und auch in den Zeiten, als durch die Verlagerung der weltgeschichtlichen Entscheidungen von der Mitte nach dem Westen und dem Norden Europas das Mittelmeer zum Nebenmeer wurde, blieb diese Einheit des Gesamttraumes bestehen. Es war England vorbehalten, im Zeichen der Einkreisung Frankreichs im vorigen Jahrhundert diese Einheit künstlich zu zerstören, das Mittelmeergebiet für seine Zwecke abzuziegeln und zu Stützpunktsystemen zusammenzuziehen, die mit den organisch Gewordenen in keiner Weise zusammenhängen. Wenn jetzt vom Mittelmeer die Rede war, dann meinte man ein Meer, das nach dem Streit italienischer Handelsstädte zum Schauplatz britischer Seeräuber geworden war, und wo England die holländische, spanische und französische Seemacht niederzwang, um ungestört die materiellen, politischen und strategischen Vorteile des Mittelmeeres für seine Zwecke auszubeuten. Gibraltar und Malta, einst nur Beobachtungsstationen zur Einkreisung Frankreichs, wurden wichtige Stützpunkte an der britischen Reichshandelslinie auf dem Wege nach Indien und der Suezkanal, nachdem Frankreich im Entente-Abkommen von 1904 freiwillig auf eine Beteiligung im Orient verzichtet hatte, die Hauptschlagader der britischen Mittelmeerpolitik. So wurde ein Land, das mit seiner Nil-Oase neben dem Zweistromlande Vorderasiens und dem Riesenstromlande China zu den drei Hochkulturwelten des Alterstums gehört hatte, zum Tummelplatz neuzeitlicher strategischer Auseinandersetzungen. Rom hatte nach Überwindung der Widerstände des phönizischen Karthagos und Ägyptens beide Länder des Mittelmeeres, das Nord- und das Südgeste, in einer Hand vereint. Es hatte sich in Nordafrika seine reichsten Provinzen, seine Kornkammern und viele Stätte hoher Kultur geschaffen. Immer deutlicher zeichnet sich seitdem das Streben ab — erst mit dem Sturm der Araber im 7. Jahrhundert, dann durch die Türken und die Portugiesen —, das Mittelmeer zum Graben zwischen zwei Welten und damit naturgemäß zum Grenzspannungsfeld erster Ordnung zu machen. Alle Versuche, diesen Graben zu überspringen und die ursprüngliche Einheit des Nord- und Südrandes wiederherzustellen, von Frankreich mit seinem Sprung nach Algerien und Tunis, von Italien durch die Eroberung von Libyen und Abessinien und von Spanien mit der Eingliederung seines nordafrikanischen Besitzes in die europäische Wirtschaftsgemeinschaft unternommen, scheiterten daran, daß England jeden Anschlag auf die Hauptschiffahrtsstraße seines Empire zurückwies.

Die jüngste Entwicklung hat England aus seinem Hauptbesitz im Mittelmeer immer mehr hinausgedrängt. In dem Augenblick, als Mussolini erklärte, das Mittelmeer, das für England nur eine Straße sei, bedeute für Italien das Leben, selbst, und als England im Abkommen von 1938 die italienische Gleichberechtigung im Mittelmeer anerkennen mußte, wurde die Entwicklung vorbereitet, die jetzt mit dem deutsch-italienischen Siegeszug in Ägypten ihre Krönung findet. England hat sich gebrüstet, es werde im Kriegsfall das Mittelmeer an beiden Enden mit starken Flotten schließen. Das Mittelmeer ist von Englands Feinden geschlossen worden. England hat aus übersteigertem Prestigegefühl heraus alle Anrainer des Mittelmeeres zurückgewiesen, die ihr Hausrecht an diesem Meer anmeldeten. Jetzt muß es erleben, daß sich unter den Schlägen der Achsenwehrrmacht seine Schwäche am Mittelmeer offenbart. England hat aufgehört, die beherrschende Macht des Mittelmeeres zu sein. Nicht mehr wie früher vermag es seinen Mittelmeergebiet zu schützen, nicht mehr wie früher mit seiner Flotte die Anrainer im Zaume zu halten. Seit England unter dem Druck der deutsch-italienischen Operationen freiwillig auf den Mittelmeergebiet verzichtete, und den umständlicheren Umweg über das Kap der Guten Hoffnung wählte, hat es seinen Anspruch auf

## Wir bemerken am Rande

Das mittlere Schwarzerdegebiet Das jetzt von den deutschen Truppen besetzte Gebiet am Don gehört zu den sogenannten mittleren Schwarzerdegebieten über Sowjetunion und damit zu ihren fruchtbarsten Landstrichen. Die mittleren Schwarzerdegebiete sind landwirtschaftlich besonders intensiv genutzt. Die Landwirtschaft betreibt vor allem den Getreidebau. Die Weltenerzeugung in diesem Gebiet ist eine der wichtigsten der Sowjetunion. Diese Landstriche stellen ferner ein Hauptgebiet für den Anbau von Industrieerzeugnissen, Zuckerrüben, Hanf, Gemüse und Tabak (Machorka) dar. Die Viehzucht ist in der letzten Zeit intensiv entwickelt worden. Vor allem gibt es hier viele Baustoffe, wie Kalkstein, verschiedene Tone, Schwarzsand usw. Ein allerdings noch wenig erschlossenes Gebiet von großer Bedeutung ist die sogenannte „Magnetische Anomalie“ von Kursk. Im Süden der Gebiete Kursk und Woronesch sind Kohlenlager entdeckt worden. Diese Bodenschätze ermöglichen die Entwicklung einer beachtlichen Industrie, z. B. zur Herstellung von Zement, Kalk- und Phosphat-Dünger. Auch Werke der metallverarbeitenden Maschinenindustrie und der chemischen Industrie arbeiten in diesem Gebiet. Im Lipzkegebiet gibt es zwei Hüttenwerke, die bis 700 000 t Gußeisen jährlich erzeugen. Im ganzen jedoch wird dieses Gebiet vorwiegend landwirtschaftlich genutzt.

„Unversität auf Reisen“ Die Deutsche Allg. Ztg. beschäftigt sich in ihrer Sonnabendausgabe eingehend mit der Unversitätswoche der Reichunversität Posen in Litzmannstadt. Sie bezeichnet die Tatsache, daß hier der gesamte Lehrkörper einer bisher räumlich als stationär empfundenen Institution auf Reisen geht, als ein Novum und würdigt das wechselseitige Geben und Nehmen, das mit einem solchen Besuch verbunden ist. Die Zeitung schließt ihre Betrachtung mit den Worten: „Unter allgemeinen Gesichtspunkten ist diese Unversitätsreise jetzt mitten im Krieg symptomatisch und bedeutsam, denn sie zeigt, wie hier von einem wissenschaftlichen Institut eine eminent politische Aufgabe erkannt ist und durchgeführt wird. Angesichts dieser Pioniertat entschließt man sich gern, mit vielen anderen Vorurteilen, die heute fallen, auch das von der streng ortsgelundenen Unversität zu revidieren.“

das Mittelmeer praktisch verwirrt. England kämpft heute im Mittelmeer einen hoffnungslosen Rückzugskampf, seitdem Malta bedeutungslos geworden und der Suezkanal in die Reichweite des Angriffs der Achsenstruppen gelangt ist. Die Anwesenheit der beiden Flotten im Ostmittelmeer allein genügt heute nicht mehr. Nicht mit Demonstrationen gewinnt man Schlachten, sondern indem man sich zum Kampfe stellt. Die Tonnageschlacht im Mittelmeer aber haben genau so wie im Atlantik und Pazifik die Dreierpaktmächte gewonnen. Englands reaktionäre Strategie hat sich der revolutionären Schwungkraft der Strategie der jungen Völker beugen müssen. Wie die Kriegstechnik selbst dreidimensional geworden ist, wie sie Land, Luft und Wasser gleichermaßen erfaßt, wie sie Inseln und für unnehmbar gehaltene Festungen erobert und der britischen Flotte die Stützpunkte zerschlägt, so macht sie die gesamte britische Straße der Macht zwischen Gibraltar und Aden zu einer Kette voller Sorgen. England kann diesen Krieg im Mittelmeer nicht mehr gewinnen. Als das alte Karthago aufhörte, ein Staat zu sein und eine Handelsgesellschaft wurde, die ihre Interessen von fremden Söldnern verteidigen ließ, brach es unter den Schlägen des römischen Imperiums zusammen. Heute heißt Karthago England und das römische Imperium ist durch den weiteren Begriff des neuen Europas ersetzt worden. Wenn der Krieg im Mittelmeer, wenn der Kampf um die britischen Stellungen in Ägypten und am Suezkanal einen Sinn hat, dann den, England für immer aus dem Mittelmeerraum zu vertreiben und die beiden Küsten des Mittelmeers, die europäische und die nordafrikanische wieder zu der Einheit zusammenzuschließen, die der geschichtlichen Entwicklung entspricht. Dann wird das Mittelmeer nicht mehr die Handelsstraße Englands, sondern die Hochstraße Europas und sein natürlicher Reserveraum, nicht mehr ein Graben, sondern eine Brücke zwischen den beiden Eckpfeilern des europäischen-afrikanischen Ge- zmtlebensraumes sein.

In Turin starb der Chef des Protokolls im Italienischen Außenministerium, Botschafter Gelber-Celestia die Vejlansco.

Vizeleutnant Keith Rodney Park wurde zum Nachfolger von Vizeleutnant Hugh Lloyd, der im letzten Jahre die britischen Luftstreitkräfte im Mittelmeer kommandierte, ernannt.

Eine Zweigstelle des amerikanischen Kriegsinformationsbüros wird in London eröffnet. Roosevelt Beamter für die Leih- und Pachtabkommen, Stettinius, ist in London eingetroffen.

## Männer, Mädchen, Motoren

49) Fernfahrerroman von Hanns Höwing

In der letzten Zeit hatte Albert Becher seine regelmäßigen Besuche in kürzeren Abständen häufiger wiederholt, so daß es Rosa fast unheimlich wurde. Lange — das fühlte Rosa — konnte sie ihn nicht mehr inhalten.

Gestern abend noch war er mit seinem Frachter gegen achtzehn Uhr gekommen. Er kam sofort zu ihr ins Haus, und beide hatten sich, wie sie das gewöhnlich taten, ein wenig unterhalten. Meistens versuchte Rosa, das Gespräch auf Robert und Jolla Peterleit zu bringen. Aber Albert Becher lenkte immer wieder ab, er ließ zwar durchblicken, daß er etwas Genaueres wisse, doch eine richtige Erklärung und Antwort gab er nie.

Nachdem sie zusammen zu Abend gegessen hatten, stand Albert plötzlich auf und fragte: „Wollen wir nicht ein wenig in den Garten gehen?“

Rosa war nicht abgeneigt, und da sie sowieso noch einer Korb Pfirsiche pflücken wollte, kam ihr Albert Bechers Vorschlag gerade recht.

In diesem Jahre hatte sie zum erstenmal versucht, Obst zu verkaufen. Quer über die Straße hatte sie einen weißen Leinwandstreifen gezogen und zu beiden Seiten der Straße an einem Baum befestigt. Auf dem Leinwandstreifen stand zu lesen: „Frisches Obst zu verkaufen.“

## Don-Unterlauf östlich Rostow erreicht

Vorstoß in breiter Front / Eingeschlossene Feindgruppen vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Panzerverbände und motorisierte Infanteriedivisionen sind ostwärts des Donez weiter nach Süden vorgestoßen und haben den Unterlauf des Don östlich Rostow in breiter Front erreicht. Infanteriedivisionen vernichteten eingeschlossene feindliche Kräftegruppen und gewannen im frontalen Angriff nach Osten Raum. Starke Luftstreitkräfte führten vor allem im Gebiet des unteren Don vernichtende Angriffe gegen rückwärtige Bewegungen der Sowjets. Südlich des Don wurden die mit Transportzügen in dichter Folge belegten Eisenbahnlinien und Bahnhöfe mit besonderem Erfolg bekämpft.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde am 17. Juli nach tagelangen schweren Kämpfen die größte und wichtigste Stadt des Donez-Industriegebietes, Woroschilowgrad, von deutscher Infanterie im Sturm genommen. Große Teile der Stadt stehen in Flammen. Erneute feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woronesch wurden abgeschlagen.

Im mittleren Frontabschnitt werden die Säuberungsunternehmungen im rückwärtigen Frontgebiet fortgesetzt.

Südlich des Ilmensees griff der Feind mit starken Kräften vergeblich an. Ein örtli-

cher Einbruch wurde im Gegenangriff beseitigt. In Ägypten verlor der Feind bei einem erfolglosen Angriff gegen die deutsch-italienischen Stellungen mehrere hundert Gefangene. Jagdflieger und Flakartillerie schossen 13 britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeer schoß ein deutsches Unterseeboot ein britisches Flugboot ab.

Im Kanalgebiet südlich Torquay versenkten leichte Kampflugzeuge am gestrigen Tage einen britischen Bewacher und beschädigten ein Handelsschiff schwer.

### Feindangriff glatt abgewiesen

Rom, 18. Juli

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend meldet:

An der ägyptischen Front wurde ein feindlicher, von Infanterie und Panzern durchgeführter starker Angriff im Abschnitt der Divisionen Trento und Trieste glatt zurückgewiesen. Der Feind ließ verschiedene hundert Gefangene, größtenteils Australier, in unseren Händen. Auch am gestrigen Tage unterstützte die Luftwaffe der Achse wirksam die in Gang befindlichen Operationen. Im Verlaufe lebhafter Luftkämpfe wurden von unseren Jägern zwei und von deutschen Jägern neun britische Flugzeuge abgeschossen. Weitere zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr unserer großen Einheiten zum Absturz gebracht.

## General Franco fordert ein einiges Spanien

Große Rede zum Jahrestag der nationalen Revolution vor dem Nationalrat

Madrid, 18. Juli

Anläßlich des sechsten Jahrestages der nationalen Revolution trat am Freitagabend im Madrider Senatspalast der Nationalrat der Falange zusammen. General Franco hielt nach der Verlesung des Gesetzes über die Schaffung der spanischen Cortes eine große Rede, in der er feststellte, daß sich Spaniens Lage in den letzten Monaten wesentlich gebessert habe.

„Wir haben“, so führte der Caudillo aus, „im vergangenen Jahre die Finanzen geordnet, Eisenbahnverkehr und Transport normalisiert, sich immer mehr, nachdem die kommunistischen und ausländischen Saboteure ausgerottet waren. Die Leistungen im Schiffbau waren bedeutend. Die spanischen Land-, See- und Luftstreitkräfte wurden reorganisiert. Die Lager sind mit Waffen und Munition gefüllt, und die Produktion ist sehr zufriedenstellend. In der Landwirtschaft haben wir unbegrenzte Möglichkeiten.“

Der Caudillo bezog sich dann auf den gegenwärtigen Krieg und erklärte, daß gewisse Elemente noch nicht von der Bedeutung, die dieser Krieg für die Zukunft Spaniens habe, überzeugt seien. „Was ich von euch während des Bürgerkrieges verlangte, nämlich die absolute Einheit innerhalb des spanischen Volkes, ist heute ebenso nötig wie damals. Die nationalen Einrichtungen sind für die Nation da, nicht aber die Nation für diese Einrichtungen“

## Schwere Aufrührbewegungen in Syrien

Unverschämte USA-Boys in Kairo tüchtig verprügelt / Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 19. Juli

In Kairo ist es in diesen Tagen zu wahren Völkerverhebungen gegen die englisch-amerikanischen Truppen gekommen. Eine Abteilung britischer Soldaten wurde von der Bevölkerung mit einem Steinhaag bedacht, worauf die Soldaten blind in die Menge zu schießen begannen. Es gab zahlreiche Verwundete. Wie man über die Türkei erfährt, haben einige Schüler der amerikanischen Schulen künstliche Zwischentfälle herbeigeführt. Die Bevölkerung verprügelte infolgedessen die jungen Ausländer weidlich. Die britischen Behörden benutzten diese Gelegenheit dazu, neue Polizeimaßnahmen zu ergreifen, Hausdurchsuchungen bei ägyptischen Persönlichkeiten durchzuführen und zahlreiche Geiseln sicherzustellen.

Wie Radio Mondar erzählt, sind in den großen Städten Syriens sehr schwere Auf-

ruhrbewegungen im Gange, über die zwar noch keine Einzelheiten vorliegen, die aber bereits weite Gebiete ergriffen haben sollen.

### Noch ein Fluchtgeneral in London

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 19. Juli

Nach schwedischen Meldungen ist jetzt auch General Alexander, der geschlagene Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Burma, in London eingetroffen. Er wurde vom König in Audienz empfangen. Gleichzeitig wird bekannt, daß General Ritchie eine Konferenz mit dem Kriegsminister gehabt hat, dem er einen Bericht über den Verlauf der Schlacht um Libyen abgab. Eine englische Morgenzeitung behauptet, daß Ritchie wahrscheinlich einen neuen Posten erhalten werde.

Diese kleine Feststellung stimmte Rosa nachdenklich. Schließlich war Grimberg, der Geschäftsführer von Koska u. Söhne, nicht so ungeschickt, daß er heute, wo überall Laderaumangel herrschte, für den Leichtfrachter, den Becher fuhr, kein Ladegut aufreiben konnte.

Mit diesem Gedanken ging sie ins Haus und verschloß sorgfältig die Tür hinter sich. Ihr war etwas unheimlich zumute. Zum erstenmal vielleicht spürte Rosa, wie gefährlich es für sie war, hier an der Landstraße in einem einsamen Hause allein zu wohnen...

Als sie am anderen Morgen aufstand und in den Garten kam, sah sie, daß in der Nacht in den Schuppen eingebrochen worden war. Das Schloß war zertrümmert und die Brettertür stand auf.

Rosa fühlte ihr Herz bis zum Halse schlagen. Mit ein paar Schritten war sie in dem Schuppen und warf einen Blick hinein.

„Nein, es war nichts gestohlen worden.“ „Merkwürdig“, dachte sie und schlug die Brettertür zu. Das zertrümmerte Schloß klinkte sie notdürftig zusammen.

Dann ging sie zurück ins Haus. Sie mußte sofort einen Schlosser anrufen, der das Schloß wieder in Ordnung brachte.

Als sie ihr Wohnzimmer betrat, stieß sie einen Schrei des Schreckens aus.

Jemand, der ihr den Rücken zudrehte, machte sich über ihrem Schreibtisch zu schaffen. Auf ihren Schreckenschrei hin drehte sich der Mann langsam um und sah sie fächelnd an.

## Die englischen Kautschuknöte

Sonderdienst der L. Z.

Genl, 18. Juli

Um die Rohstofflücke auf dem Gebiet des Kautschuks zu schließen, die der Verlust von Malaya und Niederländisch-Indien gerissen hat, werden von der englischen Kolonialverwaltung in Afrika die verzweifelten Anstrengungen unternommen. Alle Arten von wilden Kautschukbäumen in West- und Ostafrika werden angezapft. Weite Flächen, hauptsächlich in Ostafrika, wo früher schon einmal Kautschuk gewonnen wurde, sollen erneut ausgebeutet werden. Leider fehlt es, wie „Daily Telegraph“ berichtet, an genügend Fachleuten. Man hat deshalb in aller Eile einige aus Malaya vertriebene Pflanzler nach Ostafrika geschickt. In London ist man sich selbstverständlich darüber klar, daß alle diese Bemühungen nur einen verschwindend kleinen Teil der verlorengegangenen Ausbeute Ostasiens ersetzen können und auch dies erst nach einer geräumigen Zeitspanne.

### Marsbewohner landen in USA.

Berlin, 18. Juli

Die Marsbewohner haben im Staate New York einen neuen Landungsversuch unternommen. Sie sind dieses Mal nicht in einem Raketenschiff gelandet, sondern mit Fallschirmen, und zwar taktlosweise in Rhinebeck, ganz in der Nähe von Roosevelt's Besitz Hydepark. Die New Yorker Staatspolizei wurde mit aufgeregten Telefonanrufen überschüttet und hat nun eine eingehende Untersuchung der feindlichen Fallschirmlandungen angeordnet. In der ganzen Gegend wurden Bluthunde losgelassen, auch ist Militär dorthin entsandt worden. Vor allem hat man Hydepark von oben bis unten durchsucht, damit sich keiner der Fallschirmjäger vielleicht in einem Wäscheschrank von Eleanor verstecke. Einen Tag, nachdem sich die erste Panik der Bevölkerung gelegt hatte, sprachen einige ruhiger veranlagte Bewohner von Rhinebeck die Vermutung aus, daß die Fallschirme in Wirklichkeit Kinderballons waren, die eine lustige Gesellschaft, die am Abend vorher weiter unten im Hudson ein Fest veranstaltet hatte, steigen ließ. Das bei dieser Gelegenheit verschossene Feuerwerk war offenbar von den Einwohnern Rhinebecks für Flak, bzw. für das Feuer der Invasionsfallschirmtruppen gehalten worden.

Der kleine Vorfall kennzeichnet wieder einmal die hysterische Geistesverfassung der amerikanischen Bevölkerung.

### Das ist nur in den USA. möglich

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 19. Juli

Wie jetzt über London bekannt wird, haben die USA. nicht nur die Einstellung der konsularischen Tätigkeit in Finnland beschlossen und eine umgekehrte Maßnahme Helsinki nahegelegt, sondern sie haben nun auch den finnischen Gesandten in Washington, P. O. C. O. P. O. und seinen gesamten Stab in seiner Reisefreiheit in der Weise eingeschränkt, daß er vor jeder Reise erst eine Genehmigung einholen muß, eine Maßnahme, die in der diplomatischen Geschichte beispiellos dasteht. Die „New York Times“ deuten heute an, daß die neue Politik den Forderungen Litwinows entspricht und daß damit eine Aufmunterung der Sowjets beabsichtigt sei. Etwas naiv klingt die Feststellung des „New York Journal“, daß „Roosevelts Herz“ immer noch mit Finnland fühle.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Kurt Brennecke, kommandierender General eines Armeekorps.

Am Freitag, dem 100. Geburtstag Georg von Schönerers, wurde am Geburtstags dieses großen Vorkämpfers des völkischen Gedankens und Kämpfers Großdeutschlands eine Gedenktafel enthüllt.

Der Reichsminister des Innern hat den bisherigen Leiter des Chelamtes TN, Generalmajor der Polizei a. D. Siebert, zum stellvertretenden Chef der Technischen Nothilfe ernannt.

Die seit Ende des vorigen Jahres zwischen Japan und Französisch-Indochina geführten Wirtschaftsverhandlungen wurden in Saigon durch ein Abkommen abgeschlossen.

Verlag und Druck: Litmanmüller Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Mautz, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanmüller. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Es war Albert Becher. In der Hand hielt er ein paar Handschuhe.

„Ich habe Sie wohl sehr erschreckt, Fräulein Schubalke“, sagte er schuldlos. „Verzeihen Sie mir nur, Es war sehr unhöflich von mir, einfach in Ihr Wohnzimmer zu gehen und mir die Handschuhe zu holen.“

„Welche Handschuhe denn?“ fragte Rosa verwundert.

„Meine Handschuhe“, antwortete Albrecht Becher bescheiden. „Ich habe sie gestern bei Ihnen liegen gelassen.“

„Und nun kommen Sie extra zurück, um Ihre Handschuhe zu holen?“

„Ja. Diese Handschuhe sind mir besonders wertvoll. Sie sind mein Talisman. Wenn ich sie nicht bei mir habe, fahre ich nicht gern, besonders des Nachts nicht. Glauben Sie an die beschützende Kraft eines Talismans? Sehr wahrscheinlich glauben Sie nicht daran. Aber ich bin ein altmodischer Mensch, müssen Sie wissen...“

Er sah unter den halb geschlossenen Augenlidern Rosa Schubalke mit seltsam glänzenden Augen an. „Sehen Sie, ich denke jetzt immer an den schweren Raubüberfall vor sechs Tagen. Beide Fahrer des Wagens waren sofort tot... Wie schrecklich, wenn mir auch einmal etwas Ähnliches passieren sollte...“

Er wandte sich langsam der Tür zu. „Entschuldigen Sie nochmals, Fräulein Rosa. Wie gesagt, wenn ich die Handschuhe bei mir habe, fürchte ich mich nicht so sehr.“

(Fortsetzung folgt)

# Herr „Rumil“ geht durch die Basars von Marokko

Der schwarze Erdteil besinnt sich / Politik und Leben am Rande der Wüsten Afrikas / Vom Sonderberichterstatter der L. Z.

Für unsere Leser bringen wir heute den ersten Artikel unseres op.-Sonderberichterstatters. Die Aufsätze behandeln eine Reise nach Nord- und Westafrika in unseren Tagen. Der Berichterstatter mied die großen Städte; in den Dörfern und zwischen den Eingeborenenhöhlen beobachtete er die Menschen. Dabei lernte er ein neues Afrika kennen, das politisch selbstbewusster geworden zu sein scheint.

op. ...., im Juli 1942.

In den vergangenen Monaten, in denen die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen, alarmierende Meldungen und Propagandakampagnen immer näher an den schwarzen Erdteil heranrückten, konnte man feststellen, daß nur dort, wo der Krieg seine Fronten errichtet hatte, die eingeschlossene Bevölkerung von den Ereignissen berührt wurde. In Marokko, auf den Höhen des Atlas und in den Tälern des Rif, zwischen den Ladentischen schreiender Basars und im Getümmel der Märkte blieb Afrika für sich. Im Schatten weißer Kuppelbauten und unter der schützenden Dächern höher Königspalmen außerhalb des Kriegsgebietes ging das Leben der Menschen fast ohne Anteilnahme an den großen Ereignissen vorüber.

Den Männern glitt mit Gleichmut und entrücktem Blick die Geduldsschnur durch die Finger. Niemand konnte in ihre Gedanken eindringen und die leisen Worte verstehen, die sie sich gegenseitig zumurmeln. Die Frauen trieben wie vor tausend Jahren die Esel und Kammele, schleppen ihre schweren Lasten und zogen den primitiven Pflug durch den heißen Boden. Eine Handvoll Getreide, ein paar Früchte und ein Stück Hammelfleisch genügt den Familien zum Leben, zu einem anspruchslosen und dumpfen Dasein. Der Lärm der Märkte, die traurigen Klänge afrikanischer Musikinstrumente, die dudelnden Pfeifentöne der Schlangenbeschwörer und die exaltierten Rufe der Feuerfresser rissen das übrige Leben mit Gier und Leidenschaft an sich. Nichts anderes als Afrika und die geheimnisvolle Welt zwischen dunklen Strömen unerforschten Daseins schienen hier noch Platz zu haben.

„Rumil“ geht durch die Menge  
So war es noch vor wenigen Monaten. Heute erlebt man ein Afrika, wie man es noch nie gesehen hat. Sind die Menschen, die jetzt vor ihren Radiogeräten sitzen und ihre Köpfe fast in den Lautsprecher hineinstecken, die gleichen, die noch tags zuvor regungslos in die afrikanische Weite hineinstarrten, die von morgens bis abends vor einer Handvoll Gemüse saßen und mit unfassbarer Geduld auf einen Käufer warteten, die nur durch aufpeitschende Ruhe oder durch ein Geschäft aus ihrer Ruhe zu bringen waren? Was ist plötzlich über sie gekommen und hat ein unheimliches Feuer in ihre Augen gelegt? „Rumil“ schrie es durch die Gassen, — „Rumil“ und immer lauter und erregter „Rumil“! Man sah plötzlich moderne Radiogeräte, die irgendwelche Agenten für die Propagandanachrichten der angelsächsischen Welt ins Land gebracht hatten, und alte Klapperkästen mit engen Trichterröhren, aus denen nur noch kreischende Töne kamen. Wie ein Lauffeuer ging es um bestimmte Stunden des Tages durch die Siedlungen des Landes — „Rumil“! Nun begann das Unwahrscheinlichste Wirklichkeit zu werden.

Der Lärm der Basare, das Geschrei der Händler und die Rufe exaltierter Fanatiker wurden überdröhnt von den auf voller Lautstärke stehenden Apparaten. In sich zusammen-

gesunkene Menschen führen wie unter einem Peitschenanschlag auf. Es gab Nachrichten vom afrikanischen Kriegsschauplatz. Das schlafende Afrika war erwacht. „Rumil“, der Name für den Wüstenfeldherrn Rommel, hatte die Menschen elektrisiert. Nie hätte ich es für möglich gehalten, daß das wirre Leben in den Souks noch hätte überschrien werden können, und niemals glauben wollen, daß irgendein Ereignis den schlafenden und träumenden schwarzen Erdteil noch einmal aus seiner Dumpfheit geweckt hätte. Aber der Name „Rumil“ war stärker geworden als das, was die Völker und Stämme aus Urzeiten in unsere Gegenwart mitbrachten, stärker als alles, was

Mittelmeerküste nur wenige Tage brauchen. Das ist die geheime Sprache Afrikas, die den schwarzen und den braunen Menschen verbindet. Es blieb mir ein Rätsel, wie die Nachricht vom Eintreffen englischer Verstärkungen in den Gebieten südlich von Dakar schon nach drei Tagen in einem Araberdorf im Rif besprochen werden konnte, und daß die neuen amerikanischen Fluglinien quer durch Afrika bekannt waren. Über die Siege Rommels war man ebenschnell unterrichtet wie über die Vorgänge im westafrikanischen Raum. Diese Männer wußten noch mehr. Sie wußten über das, was in den von de Gaulle beherrschten Gebieten vor sich ging, vielleicht mehr als mancher Franzose.

In Marokko und Westafrika kennt man die unsichtbare Linie, die Afrika in zwei Teile trennt und die zu einer neuen Kriegsflanke werden würde, wenn Engländer und Amerikaner — und in ihrem Gefolge die Gaullisten — die Kraft dazu besäßen. Die Linie läuft von Zentralafrika quer durch den Wüstensand zu einigen Stützpunkten im Süden von Libyen. Rommels Siege haben auch diese Linie in Frage gestellt. Werden England und die USA. versuchen, sie von Westen her zu stärken? 1940 haben zwei Schlachtschiffe, vier Kreuzer und zahlreiche kleinere Kriegsschiffe vor Dakar einen solchen Versuch aufgeben müssen. De Gaulle prahlte, er wolle mehr als 100 000 Mann eingeborener Truppen und Fremdenlegionäre aus den Urwäldern der abgefallenen Kolonien und der englischen Besitzungen aufmarschieren lassen. Lediglich einige kleine Kontingente gelangten bis zu den Oasen von Kufra und dem südlibyschen Bergland. Die Flanke, an die die Westmächte denken, ist



Töpfermarkt in einer marokkanischen Stadt (Aufn. [3]: Dr. Otto Peters)

Die selbst erlebt hatten. Ich konnte das alles nicht verstehen. Was konnte diesen Menschen Rommel bedeuten? Sie hatten doch ihre eigenen Helden. Die Kämpfe um ihre Freiheit waren noch überall lebendig. Ich sprach Männer mit zerfurchten Gesichtern und Brandmalen auf der Stirn, die noch unter Abd el Krim gekämpft hatten, und die Söhne früherer Stammeshäupter, die in den Kämpfen im Atlas gegen das marokkanische Eroberungsheer dabei waren. Sie alle erinnerten sich noch der Schüsse von Fez, die erst nach dem Weltkrieg gegen die europäischen Herren fielen. Und viele von ihnen wissen um die Schlupfwinkel, in denen sich die Führer heute noch ununterworfener Stämme aufhalten. Das alles aber schien sie weniger zu interessieren als Rommel. Warum eigentlich? Meine Fragen wurden nur ein einziges Mal beantwortet.

Das war bei heraufziehender Nacht vor einem kleinen Kaffeehaus in Kabu. Der Atlas warf seine blauen Schatten auf die weißen Umhänge der Männer. Tief verhüllte Frauen schlichen wie Schemen vorüber. Unheimlich ist diese starre afrikanische Ruhe, in der man das Knistern des fernen Wüstensandes hätte hören können, erschreckend die erdrückende Gewalt der steilen Berge und undurchdringbar das Gewirr bläulichweißer Gassen, aus denen fahle Lichtschein durch Eisengitter ins Freie fielen. Irgendwoher kam ein dunkler Ruf und von noch weiter eine Antwort. Die Männer in diesem Kaffeehaus hörten auf jedes Geräusch. Es war ihnen wichtiger als das Gespräch, das mein Dolmetscher begann. Trotzdem verfolgten sie es mit lauernden Blicken. Warum Rommel sie in so hohem Maße interessierte? — Weil mit ihm zum ersten Male eine Entwicklung begünne, die den ganzen schwarzen Erdteil in Bewegung bringen könne. Die jetzigen Vorgänge bedeuteten mehr als die früheren Kämpfe von Stämmen untereinander. Durch die Ereignisse fühlten sich auch die Teile Afrikas berührt, die keine Kanonen und Tanks kennen, sondern die alten Donnerbüchsen und Messer in Achtung hielten.

Auf weitere Fragen nach dem Sinn dieser Worte blieb man die Antwort schuldig. Diese Männer haben das Schweigen gelernt. Sie begnügten sich damit, immer wieder mit vielsagenden Gebärden die politische Bedeutung ihres Landes der Palmen- und Orangenhalme an den Westküsten Afrikas, der Felsenheimat der Berber und der Kabylen, der Sandmeere der Sahara und der kleinsten Oasen anzudeuten. Sie wußten mehr als ihre Lethargie und ihr sorgloses Leben ahnen ließen. Sie sprachen aber nie von sich selbst, sondern immer nur von den anderen. Und plötzlich tauchte in diesem Gespräch das hochpolitische Wort „Flanke“ auf. Woher konnten sie es haben? Es hätte aus einem europäischen oder amerikanischen Leitartikel stammen können. Diese Männer wußten, was vor sich ging. Sie hatten die Nachrichten der Ihrigen, die schnellen Botschaften, die sich mit Windeseile durch das ganze Land einen Weg bis in die kleinste Hütte bahnten und die vom Niger bis zur

## Kammerfensterlin bei der Siegesgöttin



Zelchnung: K. Stoye / „Bilder und Studien“ „Ist nicht 'ranzukommen, Franklin, wir sind nicht ihr Typ!“

schwach. Werden Agenten, Gold und Waffen sie stützen können? Marokko hat solche Versuche in den letzten Monaten kennengelernt. Doch auch vor den Versprechungen der Werber schweigen die Männer im Rif und Atlas. Sie leben in einer anderen Gedankenwelt. Wer weiß, ob es die der öffentlichen Sympathiegebungen oder die des Schweigens ist, dunkel und voller Rätsel wie der ganze Erdteil.

## Generalkommissariat Weißruthenien forstet auf Holzvorräte durch Raubbau stark geschwächt / Große Zukunftspläne

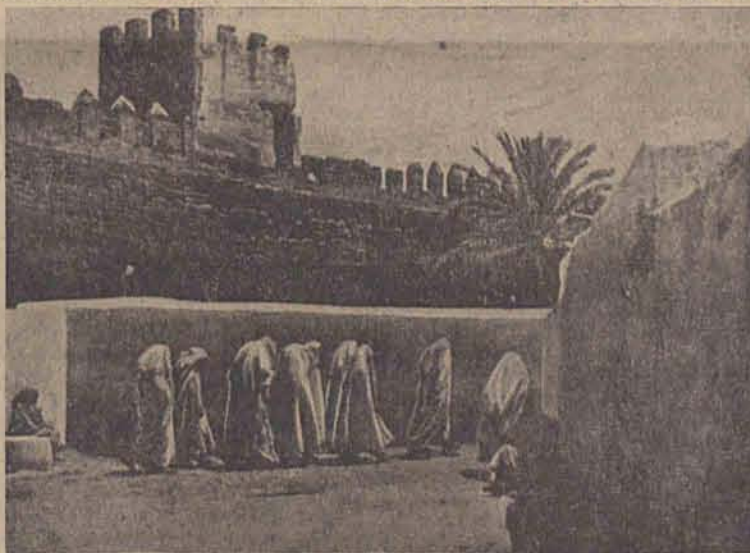
Von unserem ständigen Minsker RD-Vertreter

Neben der Landwirtschaft ist die Forst- und Holzwirtschaft die zweite tragende Säule der Wirtschaft des Generalkommissariats Weißruthenien. In dem Gebiet, das bisher von der Zivilverwaltung übernommen wurde, bedecken die Wälder eine Fläche von 2,5 Millionen Hektar. Von der Gesamtfläche des Landes werden 23,5 v. H. forstwirtschaftlich genutzt (im Altreich 27 v. H.). Auf einen Einwohner entfallen in Weißruthenien 0,7 ha Waldfläche, im Altreich dagegen nur 0,2 ha. In den weißruthenischen Wäldungen sind 65 v. H. mit Kie-

der sowjetischen Wirtschaftsführung sind wie in den anderen Wäldungen der besetzten Ostgebiete auch in Weißruthenien die Holzvorräte außerordentlich geschwächt. Mit nennenswerten Lieferungen wird dieses Gebiet daher in den nächsten Jahrzehnten kaum auf dem deutschen Holzmarkt erscheinen können, zumal sich auch für den Wiederaufbau zerstörter Städte und Dörfer, den Neubau von Betrieben, Eisenbahnlinien usw. ein sehr starker Eigenbedarf ergibt.

Nur durch starke Intensivierung der Durchforstungen und die baldige Inangriffnahme eines großzügigen Aufforstungsprogramms kann der Holzabnutzungssatz auf dem bisherigen Stand gehalten werden. Parallel mit der Durchführung dieser Aufgaben wird eine bessere Erschließung der in den gewaltigen Torfvorräten Weißrutheniens schlummernden Energiequellen laufen müssen, um den großen Brennholzverbrauch einzuschränken. Nach dem Siege wird man sich den großen Zukunftsaufgaben widmen können, deren Ziel es ist, auch die vernachlässigten und ausgeplünderten weißruthenischen Wäldungen in einen gepflegten Wirtschaftswald zu überführen. Dazu gehört die Aufforstung der großen Ödland- und Sumpfflächen, gründliche Durchforstung, bessere Holzhaltung und bessere Erschließung des Waldes durch Wege, Waldbahnen, Flußverbauungen usw. und die Heranbildung eines fachkundigen einheimischen Beamten- und Waldarbeiterstandes und dessen Ausrüstung mit modernen Werkzeugen und Geräten.

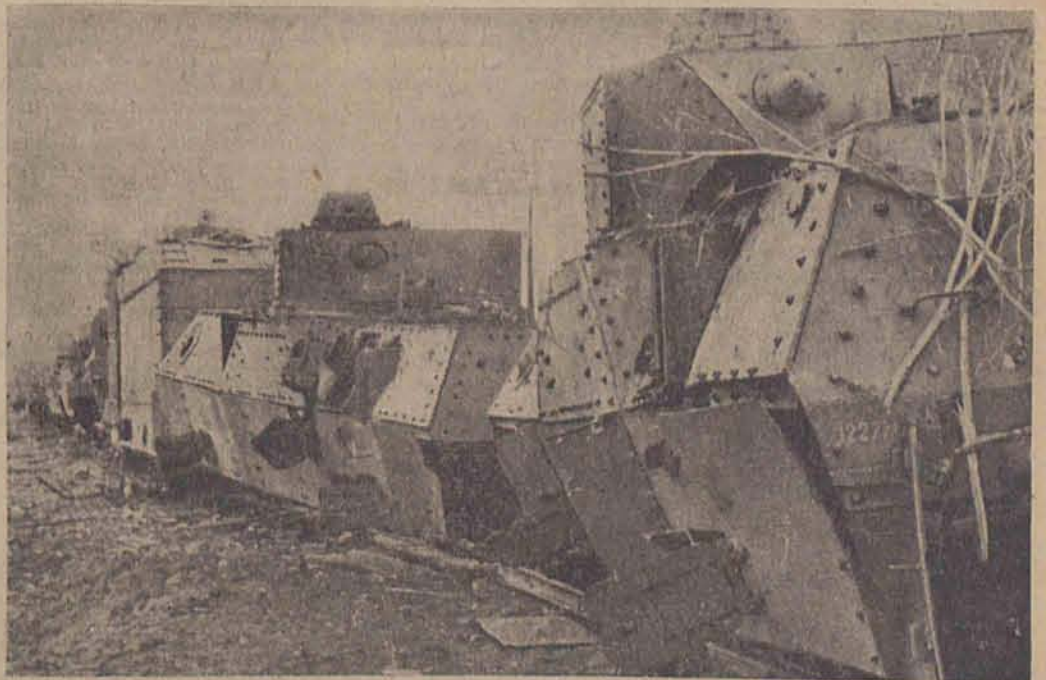
Der größte Teil des anfallenden Holzes wird von der einheimischen Holzwirtschaft verarbeitet. Weißruthenien verfügt im Gebiet der Zivilverwaltung mit rund 120 Sägewerken über eine sehr stark entwickelte Sägeindustrie. Wichtigstes Nebenprodukt der weißruthenischen Waldwirtschaft ist die in großem Umfang betriebene Harzgewinnung. An zweiter Stelle steht die Erzeugung von Gerbrinde für die gut entwickelte einheimische Lederindustrie. Weiterhin findet sich eine große Anzahl kleinerer Anlagen zur Erzeugung von Terpentin, Holzteer und Holzkohle.



An der Stadtmauer von Fez

fer und Fichte bestockt, 30 v. H. trägt Birken-, Erlen- und Aspenbestand, 5 v. H. ist mit Eichen bewachsen. Infolge fehlender Waldpflege und extensiver Bewirtschaftung betrug der Holzzuwachs je Hektar nur etwa 1,5 bis 2 fm. Der Staatswald im Altreich dagegen hat einen jährlichen Hektar-Zuwachs von 4,5 fm.

Durch den forstwirtschaftlichen Raubbau



So treffen unsere Stukas

Im Bahnhof von M. wurde dieser Panzerzug knapp vor der Ausfahrt durch Treffer zum Stehen gebracht. (PK-Aufn.: Kriegsbericht. Kirchner, HH.)



Palmenallee bei Marrakech



# Tag in Litzmannstadt

## Theater im Kino

Vor mir sitzt die „vielbesprochene“ Dame mit dem breitrandigen Hut. Ich bin klein und unscheinbar, natürlich ist mir die Sicht derart versperrt, daß ich nur mit schlangentartiger Biegsamkeit hin und wieder ein Stückchen Handlung auf der Leinwand vorne erhassen kann. Zwei Plätze hinter mir raschelt einer empfindlich störend mit Papier, um dann auf einem harten Zwieback unharmonisch herumzukauen. Ein Liebespärchen fühlt die Filmhandlung etwas zu innig nach, es wispert leise, doch laut genug, um etlichen anderen Zuschauern den Genuß des Films zu nehmen. Eingeschlafene Kinobesucher sind auch ein Greuel, sie schnarchen zumeist in grellen Mißtönen. Irgendeinem Besucher ist der Fuß eingeschlagen und er bringt ihn durch rhythmische Scharren zum Erwachen. Zwei Backfische kichern an den unangebrachten Stellen. Das sind alles keine sehr angenehmen Begleiterscheinungen, die der Kinobesuch mit sich bringt. Doch es ist wiederum auch nicht schön, wenn der Filmstoff eine Pointe bringt, das gesamte Publikum bleibt totenstill, nur ich, ich erdreiste mich, in schallendes Gelächter auszubrechen, was zur Folge hat, daß sich eine geschlossene Einheit „Publikum“ mitleidig lächelnd zu mir herumdreht.

Lis.

## Gebietsportfest in Litzmannstadt

Alle Mädels und Jungen des Bannes 663/Litzmannstadt-Stadt freuten sich sehr, als es hieß, daß in diesem Jahr das Gebietsportfest wieder in Litzmannstadt durchgeführt wird. Es ist selbstverständlich, daß ein Gebietsportfest in Litzmannstadt für den Bann eine große Sache ist. Seit Wochen werden umfangreiche Vorbereitungsarbeiten getroffen. Ein reges Leben und Treiben ist auf dem Bann täglich von 7 Uhr bis in die Nacht hinein festzustellen. Vom Gebiet aus Posen sind bereits Führer und Führerinnen hier, die für die organisatorische Abwicklung des Gebietsportfestes verantwortlich sind. Gewiß werden die Eltern, wie sonst jedes Jahr, auch wieder reges Interesse an unserem Gebietsportfest zeigen. Voraussichtlich wird der Gauleiter an dem Fest teilnehmen.

## Mord an Gendarmemeister

In Alt-Fresenburg, Kr. Stormarn (Nordmark)

In der Nacht zum 5. 7. 1942 wurde auf der Landstraße zwischen Alt-Fresenburg und Schlemersdorf der Gendarmemeister Aulis mit Halsschnitt ermordet aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergeben, sind der Tat dringend verdächtig die russischen Zivilarbeiter Wassili Schakulin, 19. 3. 1908 in Tarasewo geboren, und Stefan Kuz, 7. 9. 1910 in Kisjar geboren. Schakulin wird wie folgt beschrieben: Etwa 1,70 m groß, untersezt, volles Gesicht, schwarze kurzgeschorene Haare. Er trug blaue Arbeitsanzug, blaue Sportmütze, schwarze Militärschuhe, grau-grünen Gummimantel, grau-schwarz gestreifte neue Hose und weißes Hemd. Kuz ist etwa 1,70 m groß, untersezt, hageres Gesicht mit brutalem Ausdruck, schwarze kurzgeschorene Haare. Er trug blaue Arbeitsanzug, graue Sportmütze, lange Schafstiefel.

Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 5000 RM. ausgesetzt.

Immer wieder das Bugeleisen! In der Nacht zum Freitag brach in der in einem Laden des Hauses Adolf-Hitler-Straße 207 untergebrachten Schneiderwerkstätte ein Feuer aus, bei dem einige Einrichtungsgesamtheiten, Nähmaschinen und Kleidungsstücke teils verbrannt, teils schwer beschädigt wurden. Nur dem beherrzten und umsichtigen Zugreifen einiger vorübergehender Wehrmachtangehöriger ist es zu verdanken, daß ein noch größerer Schaden verhütet und die Gefahr bis zum Eintreffen der Feuerschutzpolizei bereits beseitigt wurde. Als Ursache des Feuers muß leider wieder einmal ein nicht ausgeschaltetes elektrisches Bugeleisen festgestellt werden. Der bedauerliche Vorfall, durch den heute unersetzliche Werte vernichtet worden sind, mag erneut zur eindringlichen Warnung dienen.

## L. Z.-Sport vom Tage

# Heute Endspurt bei den Tennis-Gau-Meisterschaften

Die Turnier-Teilnehmer hatten die große Freude, zum Begründungsabend am Freitag Oberbürgermeister Ventzki bei sich zu sehen, der in einigen grundsätzlichen Ausführungen auf den großen Wert sportlicher Veranstaltungen für das Zusammenwachsen des hiesigen Deutschlands hinwies. Die Turnier-Teilnehmer wurden zunächst durch den Veranstalter, Kameraden Steinert, begrüßt. Auch der Kreisfachwart für Tennis, Steinhörst, wandte sich an die Tenniskameraden und dankte dem Veranstalter und dem Stadtmag für die Leibesübungen für die sorgfältige Vorbereitung dieser Tennis-Groß-Veranstaltung.

Die Spiele selbst konnten inzwischen wesentlich gefördert werden, wenn auch am Sonnabendmorgen die ungünstigen äußeren Umstände eine unliebsame Unterbrechung brachten. Die Turnierleitung hofft jedoch, die Wettkämpfe heute zum Abschluss bringen zu können, zumal bereits von 7 Uhr an durchlaufend gespielt wird.

Ergebnisse: Männer-Einzel: Stenzel — Stiller 6:1, 6:1; K. Brauer — Bentlin 6:3, 6:1; Schilling — K. Brauer 6:2, 1:6, 6:1; Krumbiegel — Dr. Brauer 6:4, 6:4; Schäfer — Feldhuhn 3:6, 6:2, 9:7; Schäfer — Krumbiegel 3:6, 7:5, 6:3; von Spulak — Dilba 6:1, 6:0; Janson — von Spulak 6:1, 6:3. In der Frauen-Einzel: Goldberg — Weber 6:1, 6:1. In der Vorschubrunde treffen Frau Goldberg auf Frl. Kleist und Frau Feldhuhn auf Frau Hesse. — Männer-Doppel: Dr. Thomaschewski/Brauer — Stegmann/Wolf 6:2, 3:6, 6:3; Dr. Thomaschewski/Brauer — Bentlin/Lerch 11:9, 6:3; Eisen/von Spulak — Janson/Dilba 8:6, 6:3; Dr. Schwalbe/Steinert — Dr. Müller/Buckwitz 6:2, 6:2. — Gemischtes Doppel: Wolf/Wolf — Narjes/Buckwitz 6:3, 6:2; Alsleben/Dr. Brauer — Kleist/Bachmann 6:0, 11:9. — Männer-Einzel (B): Stegmann — Bartsch 6:0, 6:1; Buckwitz — Hübler 1:6, 6:4, 6:1. — Frauen-Einzel (B): Frl. Blumenbach befindet sich nach einem 6:1/6:0-Sieg über Frl. Tietzen bereits in

# Verbundenheit mit der Reichsuniversität

Litzmannstadt übernimmt Patenschaft über eine studentische Kameradschaft

Am Freitagabend nahm Oberbürgermeister Ventzki Gelegenheit, die zukünftige Gestaltung der Beziehungen zwischen der Gauhauptstadt und Litzmannstadt, die in diesen Tagen einen verheißungsvollen Auftakt genommen haben, weiter zu erläutern. Es ist der Wunsch der Industrie- und Großstadt, eine möglichst enge und dauerhafte Verbindung zur Universitätsstadt zu finden. In diesem Sinne hat Oberbürgermeister Ventzki vorgeschlagen, daß unsere Stadt die Patenschaft über eine Kameradschaft der NS-Studentenbundes an der Reichsuniversität übernimmt. Durch den Facheinsatz Ost ist unsere Stadt den studentischen Kameraden nicht mehr unbekannt. Auf der anderen Seite soll eine Altherrenschaft in Litzmannstadt die gegenseitigen Beziehungen vertiefen und fördern, so daß die jungen Kameraden von den Männern, die im praktischen Leben stehen, in vorbildlicher Weise betreut werden.

Gauzentenführer Prof. Dr. Streit dankte dem Oberbürgermeister für diesen hochherzigen Vorschlag und versicherte, daß, sobald das Einverständnis des Reichsstudentenführers vorliegt, dieser Plan schon in Kürze in die Wirklichkeit umgesetzt werde.

Im weiteren Verlauf der Studienfahrt und Universitätswoche bot der Sonnabend Gelegenheit, die wirtschaftlichen Probleme der Industriestadt eingehend kennenzulernen. Vizepräsident Küster gab am Morgen einen umfassenden Überblick über die wirtschaftlichen



Regierungspräsident Uebelhoer bei der Eröffnung der Akademie (Aufnahme: Betti)

Fragen. Eine Besichtigungsfahrt am Nachmittag führte in die Umgebung von Litzmannstadt, wo die Dozentenschaft Gelegenheit nahm, ein Umsiedlerlager kennenzulernen.

# Arbeitsgemeinschaft Litzmannstadt-Posen

Ein Telegramm an den Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser (Posen)

Aus Anlaß der Studienfahrt des NS-Dozentenbundes Posen, der hier in Litzmannstadt seine Universitätswoche abhält, richteten Oberbürgermeister Ventzki und Gauzentenführer Dr. Streit folgendes Telegramm an Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser:

Die mehrstägige Studienfahrt des gesamten Lehrkörpers der Reichsuniversität Posen nach Litzmannstadt hat zu einem außerordentlich fruchtbaren Gedankenaustausch geführt. Sie findet Sonntag in einer Morgenfeier der Führerschaft der Partei ihren Höhepunkt und Abschluß. Es ist beabsichtigt, in einer ständigen Arbeitsgemeinschaft die mannigfachen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Probleme Litzmannstadts mit Lehre und Forschung der Reichsuniversität Posen eng zu verbinden.

Wir hoffen, damit zur Lösung der Ihnen im Reichsgau Wartheland gestellten Aufgabe beizutragen und grüßen Sie in treuer Verbundenheit.

Ventzki  
Oberbürgermeister

Dr. Streit  
Gauzentenführer

# Zeitgemäße Aufgaben des Einzelhandels

Eine neue Vortragsreihe in dem Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront

Durch den Reichsstatthalter der Hansastadt Hamburg, Pg. Karl Kaufmann, hat die Handelsstadt die Patenschaft über Litzmannstadt übernommen. In zäher, zielbewußter Arbeit hat der Reichsstatthalter der Hansastadt die Stadt Hamburg aus dem Untergang, der ihr durch die furchtbare Arbeitslosigkeit der Nachkriegsjahre drohte, gerettet. Mit dergleichen Zähigkeit wird er die Patenschaft über Litzmannstadt durchführen. Litzmannstadt hat die große Aufgabe, ein Pionier im Ostraum zu werden, also eine Rolle zu übernehmen, die Hamburg durch Jahrhunderte hindurch nach dem Westen und auch gegen die Absichten der Fürsten in den umliegenden Ländern hat durchführen müssen. Die Zünfte der Handwerker und die Gilden der Kaufleute haben die Hansastadt groß gemacht.

Die deutsche Wirtschaft kann nur durch Leistungssteigerung in die Lage versetzt werden, die Aufgaben der Zukunft zu lösen. Für diesen Zweck ist das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront geschaffen worden. In den Jahren nach der Machtübernahme hat Hamburg in einer Verbindung von Schule und Deutscher Arbeitsfront sein berufliches Schulwesen auf das Beste ausgebaut. Die Kreise des Einzelhandels haben an dieser Arbeit

das eifrigste mitgewirkt. Ein Lehrer der Staatlichen Handelsschule Hamburgs, Dipl.-Handelslehrer Studienrat Pg. Dr. Franz Krohn, weilt in seinem Urlaub z. Z. in Litzmannstadt. Er hat seit 20 Jahren an dem Aufbau der Hamburger Handelsschulen teilgenommen und stellt seine reichen Erfahrungen aus dieser Arbeit dem Einzelhandel von Litzmannstadt zur Verfügung. Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront Litzmannstadt wird in den nächsten Wochen eine Reihe von Lehrgängen durchführen, die Dr. Krohn übernehmen hat.

Das Reklamewesen war eine Domäne des Juden. Hier hat er seine ganzen jüdischen Tricks zur Anwendung gebracht. Es gilt „Die Werbung im Einzelhandel“ auf eine neue Grundlage zu stellen. Über dieses Thema wird eine Arbeitsgemeinschaft eine Reihe von Vorträgen hören und praktische Übungen anstellen. Als weiteres Thema wird „Die Organisation im Einzelhandelsbetriebe“ zur Durchführung kommen. Erst aus den Vorträgen und gemeinsamen Besprechungen der Einzelheiten wird der Einzelhändler ersehen, an welchen Stellen es in seinem Betriebe noch mangelt. Deshalb ist große Beteiligung zu empfehlen. In Deutschland muß das Geldwesen vor allen Dingen vorbildlich organisiert sein, wenn wir das erreichen wollen, was wir uns vorgenommen haben. In enger Verbindung mit dem Geldwesen steht das Mahn- und Klagewesen. Wir sind dabei, den Grundsatz von Treu und Glauben wieder durchzuführen und den Begriff des „ordentlichen Kaufmanns“ in die Wirklichkeit zu stellen. Das alles soll geschehen bei Behandlung des Themas „Der Zahlungsverkehr, Bank-, Mahn- und Klagewesen“. Schon vor diesem Kriege bahnte sich langsam die Entwicklung zu Groß-Wirtschaftsräumen an. Von Interesse wird es sein, wenn Dr. Krohn über „Wirtschafts-Erdkunde“ spricht. Es handelt sich bei der Durchführung dieses Themas natürlich in erster Linie um die Lieferung der fremden Länder. Ein Stiefkind ist das Versicherungswesen im Einzelhandel. Der Wirtschaftsmann sollte größeren Wert darauf legen, durch zutreffende Versicherungen gesichert zu sein. Viele merken erst dann, wie notwendig eine bestimmte Versicherung ist, wenn ein Schaden eingetreten ist, den sie aus eigener Tasche bezahlen müssen. Doch auch das Privatleben des Kaufmanns sollte durch angemessene Versicherungen von allen lastenden Sorgen befreit sein. Was dem einzelnen nützt, werden die Vorträge über das „Versicherungswesen im Einzelhandel“ bringen. Alle Einzelheiten erfährt man beim Berufserziehungswerk der DAF, Meistershausstraße 47.

der Schlussrunde. — Junioren-Einzel: In der Vorschubrunde: Kohler, Cocharde und Bellstein.

Wehrmacht Modlin in erster Besetzung

In dem recht reichhaltigen Litzmannstädter Sonntagsprogramm, das schon um 5 Uhr im Stadion am Bücherplatz mit dem „Gemeinschaftstag der Reichsbahnsportler“ beginnt, ist durch die Absage des Fußballspiels 44 — Zdunska Wola (die Auswärtsigen haben Mannschaftsschwierigkeiten) eine Umstellung notwendig geworden. Das Handballspiel Union — Orpo Schieratz beginnt im Stadion von Scheibler und Grohmann erst um 15.15 Uhr. Um 17 Uhr findet dann das mit großer Spannung erwartete Fußballspiel Union — Wehrmacht Modlin statt.

In der Modliner Mannschaft treten Spieler von gutem Ruf an, so: Gorzelanek (Rotweiß Essen), Loehr (Schwarzweiß Essen), Weile (Köln-Mühlheim) und Boltz (Karlsruhe). Die Mannschaft spielt in folgender Besetzung: Pulvan, Hoch, Loehr, Welle, Katschmarek, Felderhoff, Schmidt, Boltz, Gorzelanek, Görekere, Wosylus. Auch Union 97 hat für diesen Großkampf die stärkste zur Verfügung stehende Elf auf die Beine gebracht und hofft, gegen diesen Gegner von Format ehrenvoll abzuschneiden.

Weltrekord Gunder Haggis über 1500 m

Der ebenso von Sieg zu Sieg wie von Rekord zu Rekord eilende schwedische Mittelstreckler Gunder Haggis hat jetzt innerhalb von nicht einmal drei Wochen seinen dritten Weltrekord aufgestellt. Diesmal ging er seiner eigenen Weltbestleistung über 1500 m von 3:47,8 aus dem August vorigen Jahres zu Leibe. Im Stockholmer Olympiastadion, das eine bekannt „schnelle“ Bahn aufweist, unterbot er mit dem außerordentlich guten Zeit von 3:45,8 seinen Weltrekord um fast zwei Sekunden.

## Universitätswoche

Heute um 10.30 Uhr Morgenveranstaltung der Partei in der Sporthalle. Prof. Witttram spricht über das Thema: „Der Deutsche als Soldat Europas.“ 15.50 Uhr findet die Abfahrt der Teilnehmer an der Studienfahrt nach Posen statt.

## Spielschar Naumburg kommt!

Seit einigen Tagen tritt die aus Jungmännern der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Naumburg und BDM-Mädels aus dem Bann Naumburg bestehende Spielschar in den Umsiedlerlagern der Volksdeutschen Mittelstelle mit großem Erfolg auf. Die Spielschar hat bereits im vergangenen Jahre im Litzmannstädter Raum gespielt. Am Montag, 20. Uhr, wird die Spielschar vor geladenen Gästen und der Umsiedlerjugend im Sängersaal, General-Litzmann-Straße 21, auftreten. Neben Chören und Vorträgen von Volksmusik wird das Spiel „Die zertanzten Schuhe“ aufgeführt. Die Spielschar steht unter der Leitung von Zugführer Loge. An der Veranstaltung nehmen über 100 Jungmännern der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Naumburg teil, die in den Kreisen Litzmannstadt, Lask und Schieratz im Landeinsatz sind. Der Regierungspräsident wird bei dieser Gelegenheit die Jungmännern begrüßen.

Wir gratulieren Frau Anna Müller, geb. Zimmer, verw. Magin, begeht am 20. Juli ihren 85. Geburtstag. Sie wurde in Litzmannstadt geboren, zu einer Zeit, da hier das Weberhandwerk im Entstehen war. Ihre Eltern stammten aus Mähren und Böhmen. Die Jubilarin ist Trägerin des goldenen Mutterkreuzes, denn sie hat 13 Kindern das Leben geschenkt. Leider leben nur noch drei. Der jüngste Sohn ist 44-Jähriger. Mit seinen beiden Söhnen steht er an der Ostfront. Frau Müller ist noch von großer Rüstigkeit, und ihr Gedächtnis ist noch tadellos.

## Dieb als falscher Polizeibeamter

In Polenwohnungen erscheint eine Zivilperson, die sich unter Vorzeigen eines Lichtbildausweises als Polizeibeamter ausgibt und Amtshandlungen vortäuscht. Zur Verdolmetschung verlangt er die Herbeiführung einer „deutschsprechenden Person“. Allein gelassen, stiehlt der Unbekannte, was er erreichen kann, besonders offen umherliegende Wertsachen. Dann verschwindet er unter irgendeinem Vorwand.

## Schwerer Verkehrsunfall

Gestern mittag ereignete sich auf der Adolf-Hitler-Straße unweit des Reichsschatzmeister-Schwarz-Platzes ein Verkehrsunfall, der eine längere Verkehrsunterbrechung zur Folge hatte. Eine Straßenbahn fuhr in ein mit Bierkästen beladenes Pferdewerk, das beschädigt wurde. Der Verkehr mußte umgeleitet werden.

Einbruch. Nachts wurden aus einem Textilgeschäft am Grünen Ring durch Einbruch Textilwaren, hauptsächlich Inlett- und Bettwäschestoff, im Gesamtwert von 2000 RM. entwendet. Die Täter kniffen das Vorhängeschloß des vor der Ladentür angebrachten Scherengitters ab, schlugen das Seitenstück des Schaufensters ein und drangen durch das Schaufenster in den Laden ein.

Er bestahl seinen Arbeitskameraden. Ein 20 Jahre alter polnischer Arbeiter wurde auf seiner Arbeitsstelle festgenommen. Er hatte einem seiner Kollegen einen Sommermantel entwendet. Außerdem wurden noch mehrere Wochen-Fahrkarten der Straßenbahn bei ihm vorgefunden, die er ebenfalls entwendet hatte.

## Hier spricht die NSDAP.

NSDAP. — Kreisleitung Litzmannstadt. Der Kreisleiter, „Sämtliche Träger des Blutordens und des Ehrenzeichens der NSDAP, melden sich zur namentlichen Erfassung umgehend beim Kreispersonalamt — Litzmannstadt, Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz 1, Zimmer 41 — persönlich oder schriftlich, unter Angabe ihrer genauen Wohnanschrift, ihres Berufes und ihrer genauen Mitgliedsnummer.“

Kreisleitung Stadt. Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung, Ortsobmannbesprechung am Montag um 19 Uhr in der Kreisleitung, Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz Nr. 1. Im Verhinderungsfalle ist ein Vertreter zu entsenden. Og. Spinnlinie, Dienstag, den 21. 7. 1942, 20.15 Uhr, Ortsgruppenstabsbesprechung.



Jeder Wagen mehr -

8 Tage  
KARTOFFELN  
für 2000  
FAMILIEN



Helf mit!  
Beschleunigt die Entladung!

Räder müssen rollen für den Sieg!

Die Veranstaltung „8 weiße Teufel“ findet ab Dienstag im Stadion der Firma Scheibler und Grohmann statt.

110 Kilo Wurst gestohlen. Nach Abreißen des Vorhängeschlosses drangen Unbekannte nachts in eine Fleischerei in der Offenbacher Straße in Erzhäusern ein und entwendeten 110 kg Wurst.

Wir verdunkeln von 22.00 bis 4.10 Uhr.

# Aus dem Wartheland

## Die NSV.-Schwester spricht

### Neue Sendereihe der Sender Posen und Litzmannstadt

Am Dienstag, dem 21. Juli, beginnen die Sender Posen und Litzmannstadt mit einer neuen Sendereihe unter dem Thema „Die NSV.-Schwester spricht“. Im Rahmen dieser Sendereihe werden von einer NSV.-Schwester alle diejenigen Fragen behandelt, die immer wieder an die Gemeindefrauen und Säuglingsschwester der NSV. im Gau Wartheland herangetragen werden und die gleichzeitig auch jeweils im Mittelpunkt der Mütterberatungsstunden stehen. Diese Rundfunksendungen sollen mit dazu beitragen, die Gesundheitspflege, insbesondere an unseren Säuglingen und Kleinkindern, den Forderungen der ärztlichen Wissenschaft näherzubringen, so daß auch in dieser Richtung der Gau Wartheland baldmöglichst den Anschluß an die Entwicklung in den alten Reichsgebieten findet. Die Sendungen werden bis auf weiteres regelmäßig am Dienstag, im Anschluß an die Sendung des Frauenfunks von 11.30 bis 11.40 Uhr, erfolgen.

### Konin

Schw. Bedeutende Arbeits- und Schulungstagung. Eine viertägige Arbeits- und Schulungstagung der Ortsgruppen- und Kreisamtsleiter führte die Kreisleitung Konin in der Kreisschulungsburg Reichertsvalde durch. Der erste Tag war der Berichterstattung der Ortsgruppenleiter vorbehalten, während am zweiten Tage die Kreisamtsleiter über ihre Tätigkeit referierten. Nach reger Aussprache gab Kreisleiter Margull abschließend richtungweisende Anordnungen für die Arbeiten der nächsten Monate. Am Nachmittag des zweiten Schultages sprach Studienrat Dr. Mertz über das Thema: „Was lehrt uns die Geschichte?“ und kam abschließend zu dem Resultat, daß der Führer aus der Geschichte des deutschen Volkes seine Schlüsse gezogen hat und das Dritte Reich schuf. P. g. v. d. Osten-Saaken sprach über Rassenpolitik, die für die Zukunft des deutschen Volkes maßgebend ist. Eine Morgenfeier unter dem Thema: „Dieses Land ist deutsch“, die von den Ortsgruppenleitern durchgeführt wurde, leitete die Sonntagsarbeit ein. In der Arbeitstagung wurde das für den Warthegau wichtige Problem der Feiertagsgestaltung erörtert. Als letzter Redner sprach Kreisleiter Margull über Fragen der Vererbungslehre und die hieraus für die Arbeit der Partei zu ziehenden Folgerungen. Ein Kameradschaftsabend beschloß die inhaltsreiche Tagung.

### Bujny Schlacke (Kreis Lask)

B. Kundgebung. Die NSDAP. veranstaltete in Bujny Schlacke eine öffentliche Kundgebung. Kreispropagandaleiter und Kreisredner P. g. Maier sprach zu den zahlreich erschienenen Gästen von Bujny und Umgebung über den Sinn und die Bedeutung des gegenwärtigen Krieges.

### Innungsegründungen in Ostrowo

Der große Saal der Stadthalle war festlich geschmückt. An den Wänden hingen die Innungswappen und auf der Bühne waren in einem lebendigen Bild die Handwerke dargestellt. In der Begrüßungsansprache wies Kreishandwerksmeister Schmidt auf die bisherige Tätigkeit der Kreishandwerkerschaft hin. Sie konnte in kurzer Zeit von gutem Erfolg begleitet sein, weil Landrat und Kreisleiter beste Unterstützung gaben. Vier Innungen bestehen bereits im Kreise Ostrowo. Nunmehr werden weitere gegründet. So wird der Reichsstand des Deutschen Handwerks auch in unserem Kreise aufgebaut. Der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Posen, Dr. Overlach, zeigte in einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Handwerks, daß das Handwerk eine jahrhundertlange Tradition besitzt. Der Führer gab dem Handwerk nach dem Versagen früherer Politiker die Ausrichtung. Er verlangte, daß das deutsche Handwerk in der deutschen Volksgemeinschaft verankert werde. Dies geschah im Reichsstand des Deutschen Handwerks. Wenn durch die Gründung der Kreishandwerkerschaft und der neuen Innungen das Instrument geschaffen worden ist, auf dem das Handwerk aufbauen kann, so soll doch das Augenmerk auf den Ausbau des Lehrlingswesens gerichtet sein.

Hauptgeschäftsführer Dr. Overlach gab dann die Gründung der Innungen bekannt und ernannte zum Obermeister für die Innung des Baugewerbes für die Kreise Ostrowo, Kalisch, Kempen und Welungen den Brunnenbauer Nasarek, zur Obermeisterin für die Damenschneiderinneninnung für die gleichen Kreise die Meisterin Christine Wnuczak, zum Obermeister für die Stellmacherinnung derselben Kreise den Stellmachermeister Ernst, zum Obermeister für die Sattlerinnung des Kreises Ostrowo den Sattlermeister Manke, zum Obermeister der Innung der Herrenreißer den Friseurmeister Schulz, zum Obermeister der Innung der Schmiede für den Kreis Ostrowo den Schmiedemeister Henschel und übergab die Satzung der Tischlerinnung des Kreises Ostrowo dem stellvertretenden Obermeister, Tischlermeister Schmidt. Anschließend sprach Kreisleiter Lehmann. Er forderte Anknüpfung an die alte Tradition. Schon einmal kam der deutsche Mensch nach diesem Raum, und noch heute zeugen davon Kulturstätten, Bauten und Denkmäler. Das Handwerk soll von neuer Kultur künden. Das Handwerk stellte immer Leistung und Werte heraus, und so muß es auch hier sein. So wie der Handwerker heute zu seiner Arbeit steht, so wird einst das sein, was sie schufen. Daß die Handwerker des Kreises sich ihrer Aufgabe bewußt sind, das gelobten sie im Treuegedenken an den Führer. Die schlichte Stunde hinterließ einen tiefen Eindruck auch durch die musikalische Umrahmung, die sie durch das Mitwirken der Hauskapelle eines Ersatzbataillons gefunden hatte.

# Generalgouvernement vor neuen Aufgaben

Vom Vorfeld zum Zwischenglied zwischen Kern-Europa und dem neuen Ostraum

Mit der Errichtung der Reichskommissariate Ostland und Ukraine ist die Aufgabe des Generalgouvernements eine andere geworden. Das bisherige Vorfeld des Reiches ist zum europäischen Tor zum Osten und zum Zwischenglied zwischen dem hochentwickelten Kern Europas und dem dem Bolschewismus entrissenen Teil an seiner östlichen Peripherie geworden. Das Generalgouvernement ist nicht nur näher an das Reich herangerückt, sondern auch viel mehr in das Verwaltungsgefüge des Reiches eingegliedert worden. Wie die Osterfahrungen von zwei Jahren Aufbauarbeit im Generalgouvernement heute der gesamten Ostpolitik des Reiches dienstbar gemacht werden können, so ist es der Führung des Generalgouvernements gelungen, den allgemeinen Kulturzustand dieses Nebenlandes des Reiches immer mehr an den des Reiches anzugleichen. Die 18 Millionen Menschen, die heute die 150 000 qkm des Generalgouvernements bewohnen, Deutsche, Polen, Ukrainer, Galizier, Lemken, Huzulen, Weißruthenen — die zwei Millionen Juden scheiden für diese Aufgabe aus —, stehen unter dem großdeutschen Gesetz in seiner besonderen Fassung für die Bedürfnisse dieses fremden Volksbodens. Vor zwei Jahren besprachen wir an dieser Stelle ein von Dr. Max Frhr. d. u. Prei. im Auftrag und mit einem Vorwort des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank herausgebrachtes Buch: „Das deutsche Generalgouvernement Polen“. Es war der erste Versuch, die vielgestaltigen Probleme des damals noch jungen Generalgouvernements zu ordnen und zu sichten und unter einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Der Würzburger Verlag Konrad Triltsch hat jetzt dieses Buch in zweiter, überarbeiteter und wesentlich erweiterter Auflage herausgebracht und damit der Öffentlichkeit ein völlig neues Buch vorgelegt, das die zweijährigen Erfahrungen deutscher Führung im Generalgouvernement verwerten kann, die der ersten Auflage des jetzt unter dem Titel „Das Generalgouvernement“ erschienenen Buches nicht zur Verfügung standen.

Da das Buch mit seinen Zahlen und Statistiken

auf den Angaben amtlicher Stellen fußt, hat es den Wert eines zuverlässigen Nachschlagewerkes, das in gleicher Weise die Probleme der Gegenwart — Landschaft und Bevölkerung, den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau, die Arbeit der Partei und der staatlichen Verwaltung und vieles andere mehr — behandelt, wie es die großen Linien der geschichtlichen Entwicklung des Weichselraumes darstellt, auf deren Überlieferung die nationalsozialistische Ordnung heute aufbauen kann. Eine übersichtliche Darstellung der einzelnen Distrikte und Kreishauptmannschaften unter Einfluß Galiziens sowie 18 Karten und 81 Abbildungen der schönsten Gebiete des Generalgouvernements ergänzen das für alle Ostarbeiter unentbehrliche Buch. Die Beiträge stammen von den leitenden Mitarbeitern des Generalgouvernements und sind als ein wichtiger Bestandteil der deutschen Ostforschung überhaupt zu werten. Die klare Abgrenzung der Stellung des Polentums in diesem Raum und die Forderung des Stellvertreters des Generalgouverneurs, Staatssekretär Dr. Bühler, nach einem Pflichteinsatz aller jungen deutschen Beamten im Osten geben dem Buch politische Bedeutung. Das 424 Seiten umfassende Werk kostet kart. 9,- RM., in Halbleinen 11,70 RM.

### Pabianice

B. Neues Löschergerät für die Feuerwehr. Die hiesige Feuerwehr hat in diesen Tagen als erstes modernes Löscherfahrzeug im Kreise Lask einen Löschergruppenkraftwagen erhalten.

B. Eine Überraschung steht bevor. Die Spielschar der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Naumburg kommt in den nächsten Tagen nach Pabianice, um hier in einer Veranstaltung am Mittwoch aufzutreten. Die Spielschar wird außer in Pabianice auch in Waidhorst und Lask am Donnerstag spielen.

### Lentschütz

Heimabend der Jugendgruppe. Unter dem Motto „Fröhliches Beisammensein“ fand der erste Heimabend der Jugendgruppe der NS-Frauenschar und des Deutschen Frauenwerks, Ortsgruppe Poddembice, statt. Alle Kameradinnen sowie die Ortsfrauenschaftsleiterin und einige Gäste erwartete herzliches Willkommen. Die Aufgaben, die der Jugendgruppe zufallen, wurden aufgezeigt. Nach dem Liede „Wenn kühl der Morgen atmet“ gab es Spiele im Freien und Gesellschaftsspiele im Heim. Mit dem Kanon „Sonne im Mai“ und dem Abendlied „Gute Nacht, Kameraden“ fand der Abend seinen Ausklang. Von nun an findet jeden Donnerstag der Jugendgruppenheimabend statt. Er wird abwechselnd durch Spiele und Turn-Heimgestaltung und weitausschauliche Vorträge ausgestaltet. Wir hoffen, daß sich alle Mädel und jungen Frauen zwischen 21 und 30 Jahren daran beteiligen werden.

### Aus den Ostgauen

Dirschau. Kind erhängte sich an den Haltegurten. In einem Kinderwagen wurde ein 8 Monate alter Junge tot aufgefunden. Der Kinderwagen war nicht beaufsichtigt worden. Die Ermittlungen ergaben, daß sich das Kind an den Haltegurten erhängt hatte.

Rippin. 21-jähriges Mädchen durch Blitzschlag getötet. Während eines nächtlichen Gewitters wurden in Rogowo und Osik zwei Scheunen vom Blitz getroffen und eingeschert. In Balin wurde ein 21-jähriges Mädchen vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Graudenz. Deutsche Gemeindeordnung verliehen. Der Stadt Sessen wurde das Recht der Deutschen Gemeindeordnung verliehen. Gleichzeitig wurde Amtskommissar Reiß zum k. Bürgermeister ernannt.

## Wirtschaft der L. Z.

# Die starken wirtschaftlichen Kräfte im Litzmannstädter Raum

Der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Küster sprach vor der Dozentenschaft der Reichsuniversität Posen

Im Rahmen der Universitätswoche und Studienfahrt der Reichsuniversität Posen gab gestern vormittag in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Vizepräsident Küster eine Einführung in die wirtschaftliche und industrielle Lage des östlichen Industrieraumes. Seine grundsätzlichen Ausführungen geben wir nachstehend in ihren wichtigsten Punkten wieder.

Nach einem Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Litzmannstädter Industrie und Wirtschaft aus kleinsten Anfängen bis zur beherrschenden Stellung der letzten Jahrzehnte, beschäftigte sich Vizepräsident Küster mit der Bedeutung der Textilindustrie in Litzmannstadt. Im Jahre 1937 wurden im ehemaligen polnischen Verwaltungsbezirk Lodz rund 145 000 Industriearbeiter gezählt, von denen 105 000 in der Textilindustrie beschäftigt waren. Die Art der Betriebe weist eine besondere Entwicklung auf. Während im Reich und auch in England im überwiegenden Maße einstufige Betriebe entstanden, also nur Spinnerien oder nur Weberien oder nur Ausrüstungsbetriebe, entwickelte die Großindustrie unseres Gebiets schon zur russischen Zeit einen mehrstufigen Vollbetrieb, der den Rohstoff bis zur fertigen Ware verarbeitete. Der Betriebsführer eines solchen Betriebes muß Spinner, Weber, Ausrüster und Kaufmann zugleich sein. Diese Entwicklung, die durch deutschen Einfluß wesentlich auch noch in den letzten Jahrzehnten gefördert wurde, verhinderte stellenweise zwar eine letzte Spezialisierung der Fertigung, förderte dafür aber das lebendige, marktnahe Denken und Handeln des Unternehmers. Unter dieser wirtschaftlichen Eigenentwicklung hat die deutsche Lodzener Industrie bis zum Jahre 1914 eine sprunghafte Aufwärtsentwicklung erlebt, die zu großen Hoffnungen berechtigte. Erst der unglückliche Ausgang des Weltkrieges machte das Aufbauwerk von Jahrzehnten zunichte.

### Sieg deutscher Zähigkeit

Der Pole, der sich nun als Herr im Lande fühlte, habte die nicht von ihm aufgebaute Lodzener Wirtschaft. In Litzmannstadt gibt es überhaupt kein nennenswertes Industrieunternehmen, das von Polen gegründet worden wäre. Repräsentationssucht und das von augenblicklichen Stimmungen diktierte Handeln hinderten die polnische Wirtschaftsführung an tatsächlicher Arbeit. Diese Erscheinungen drohten dem deutschen Unternehmen gefährlich zu werden. Aber noch gefährlicher war der Jude. Die Geschichte der deutschen Wirtschaft in Lodz während der zwanzig polnischen Jahre ist wahrscheinlich das schlagendste und erschütterndste Beispiel dafür, wie das Judentum sich in ein fertiges Wirtschaftsgebäude hineindrängt, es systematisch und mit allen Mitteln zersetzt, sich in allen Ecken einnistet und das gesamte Leben einer Stadt abwertet und verfälscht. Viele Großbetriebe sind dem jüdischen Ungeist zum Opfer gefallen. An ihre Stelle trat eine Vielzahl von Klein- und Kleinstbetrieben, die vom unaufrichtigen Wettbewerb lebten. Es war keine Seltenheit mehr, daß man 1938 in einem einzigen Fabrikgebäude zwanzig eingepackte jüdische Firmen vorfand. In gleicher Weise wurde Handel und Handwerk, vor allem aber der Grundstücksmarkt, zugrunde gerichtet.

Vor der Befreiung war die Bilanz der polnischen Wirtschaft, daß eine unerträgliche Preis-schere zwischen landwirtschaftlichen und Industrieproduktionen bestand; eine dauernde Arbeitslosigkeit drohte das einst blühende deutsche Lodz zu einem Elendgebiet zu machen, der Export stockte und konnte scheinbar nicht in Gang gebracht werden und der Jude triumphierte über jede anständige Wirtschaftsgesinnung, die unmöglich wurde. Daß es der deutschen Wirtschaft trotz dieser unfähigen Verwaltung, trotz den immer höher gehenden Wogen des Hasses und der wirtschaftlichen Boykottierung gelang, wesentliche Teile ihrer Substanz in die Zeit der Freiheit zu retten, ist der außerordentlichen Zähigkeit, Wendigkeit und Energie der hier lebenden Deutschen zu danken. Die Weiterentwicklung der Litzmannstädter Wirtschaft in den letzten zwanzig Jahren ist ausschließlich dem unermüdlichen Pioniergeist der deutschen Wirtschaftler zu danken.

### Wandlungen in der Textilindustrie

Bei Beginn des Polenfeldzuges betrug die Zahl der Industriearbeiter in unserem Verwaltungsbezirk etwa 200 000, von denen etwa 150 000 in der Textilindustrie beschäftigt waren. Dieser Industriezweig hatte jedoch sein Gesicht während der letzten beiden Jahrzehnte völlig geändert. Sie stellte nicht mehr vorwiegend billige Massengüter her, sondern hatte sich auf den Binnenmarkt um-



Die Dozenten bei der Besichtigung eines der großen Litzmannstädter Textilwerke (Aufn.: Befl)

gestellt und ihr Produktionsprogramm derart erweitert, daß man heute noch unsere Textilindustrie als die vielseitigste Spinnstoffindustrie in Europa bezeichnen kann. Die Lodzener Textilindustrie hat nicht nur seinerzeit der deutschen Kunstfaser den Weg gebahnt, sondern sie hat auch in ihrer flachs- und hanfverarbeitenden Flockenbastindustrie in den letzten Jahren wichtige Pionierarbeit geleistet.

Es kann heute festgestellt werden, daß es der deutschen Aufbauarbeit in zweieinhalb Kriegsjahren gelungen ist, Ordnung in das Wirtschaftsleben Litzmannstadts zu bringen. Die gesamte Industrie wurde in kurzer Zeit auf neue Produktions- und Organisationsverhältnisse umgestellt. Gleichzeitig wurde mitten im Krieg mit der Rationalisierung der Betriebe begonnen, die beachtliche Ergebnisse gezeigt hat. Es sind nicht nur Tausende deutscher Menschen wieder zu Arbeit und Brot gekommen, sondern es wurden auch umfangreiche sozialbetreuende Maßnahmen durchgeführt und der Vorsprung der Altreichsindustrien in dieser Beziehung wesentlich vermindert. Die Bemühungen der Textilindustrie um eine Verbreiterung der eigenen Rohstoffbasis führten vor allem zum Ausbau der Flockenbastindustrie, die im Norden unseres Gaues neue Werke errichtet und die Erzeugung eines hochwertigen Rohstoffes nach einem in Litzmannstadt entwickelten neuen Verfahren aufgenommen hat. Die Zellwolllieferungen aus dem hiesigen Raum und die auf eine beachtliche Höhe gebrachte Erzeugung der Kasein-Wolle sind weitere Fortschritte auf dem Spinnstoffsektor.

### Aufbau neuer Industrien

Ebenso wie die Textilindustrie haben sich auch die anderen Industriezweige schnell und gründlich auf die Forderungen der deutschen Kriegswirtschaft eingestellt. Eine modern eingerichtete Bekleidungsindustrie wurde geschaffen. Die metallverarbeitende Industrie ist durch Ausbau und Ansatz neuer Werke wesentlich vergrößert worden. Der Holzindustrie sind umfangreiche Aufgaben von der öffentlichen Hand zugewiesen worden. Die Zusammenfassung kleinerer Betriebe zu größeren Einheiten sowie genossenschaftliche Zusammenschlüsse waren die weiteren Etappen der neuen Organisation in der jüngsten Vergangenheit. Die Bemühungen, durch Förderung anderer Industrien einen gestuften Ausgleich gegenüber einer einseitig entwickelten Spinnstoffindustrie zu erreichen, haben Erfolg gehabt. Eine eingehende Untersuchung der betrieblichen Verhältnisse der Textilindustrie im letzten Jahr bildet die Grundlage für die neue Planung, die der Leistungssteigerung im kommenden Frieden dient.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging Vizepräsident Küster auf die Vorbereitungen ein, die

für unsere Soldaten getroffen werden, die nach Schluß des Krieges im Osten eine neue Heimat finden wollen. Mehrere hundert Betriebe stehen in Litzmannstadt bereit und können fertig übergeben werden. Wenn auch zur Zeit alles getan werden muß, um die Kräfte zur Erringung des Endsieges zusammenzufassen, so dürfen doch die Probleme nicht aus dem Auge gelassen werden, die in unserem Raum einer klaren Lösung harren. Der großzügige Plan, der eine Zusammenfassung größerer Industrieerwerbe in einzelne Industriekerne mit gemeinsamer Kraftwirtschaft vorsieht, erfordert die Lösung schwieriger Fragen organisatorischer, technischer und finanzieller Art. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Lösung der Lohn- und Kostenfrage bei der wirtschaftlichen Neuordnung eine Lebensfrage für unsere Industrie ist. Das Ziel unserer Bemühungen ist das Verschwinden des Ost-West-Gefälles der Löhne, während gleichzeitig die Produktionskosten und die Lebenshaltungskosten gesenkt werden müssen. Das Prinzip der Stauung wirtschaftlicher Kräfte in der Stadt Litzmannstadt, muß von einem Prinzip der Streuung abgelöst werden, damit jenen menschenarmen Landstrichen neue menschenanziehende Wirtschaftskräfte zugekehrt werden können. Dann wird ein Bollwerk gewerblicher Wirtschaft entstehen, das gleichzeitig ein Bollwerk des Ostens im Reich ist.

### Gesetze und Verordnungen

Durchschnittssteuersätze bei der Umsatzsteuer, die der Reichsminister erstmals für 1942 zugelassen hat, können auf Antrag auch für die künftigen Kalenderjahre gewährt werden. Es muß dabei aber jede der folgenden drei Voraussetzungen gegeben sein: 1. Der Unternehmer muß steuerlich zuverlässig sein, 2. es müssen beim Unternehmer mehrere Steuersätze oder neben steuerpflichtigen Umsätzen auch steuerfreie Umsätze oder sonstige Steuervergünstigungen vorkommen, 3. es dürfen bei dem Unternehmer auf überschaubarer Zeit, wenigstens für ein Kalenderjahr, erhebliche Änderungen in der Zusammensetzung des Umsatzes nicht zu erwarten sein.

### Landwirtschaftliche Notizen

800 000 t Getreide mehr abgeliefert. Im vergangenen Jahre hat die abgelieferte Getreidemenge die Erwartungen um rund 800 000 Tonnen überschritten. Durch geeignete Maßnahmen ist die Gewähr gegeben, daß auch die neue Getreideernte restlos für die Brotgetreideversorgung zur Verfügung steht. Ebenso sind für die Erfassung der kommenden Kartoffelernte alle organisatorischen Voraussetzungen getroffen. Bei der Gemüseversorgung zeigen sich nach der Verpflügelung der Gemüsernte durch das kalte Frühjahr zur Zeit die ersten Anfänge einer Besserung in der Marktbeschickung.

25. Jahr  
Y Unser NUS  
men. Df  
hel m  
Le p p  
stadi, N  
z. Z. II,  
Koch-St  
Y Die g  
ersten  
WALDT  
an: O J  
ger. z. Z  
Rud I I  
Litzmann  
O Ly d  
Erw  
gebu  
Trinit  
dende  
stadt, B  
O Als v  
Qu a d  
Schul  
Hng e r  
im Juli  
O Unse  
funden  
kant:  
s ch e i  
geb, F I  
stadi, S  
U  
Valerind  
heiten w  
steiger  
O  
U  
malte  
im Kamp  
den Heide  
berland s  
In tiefe  
Diga Pe  
ter, net  
v. d.  
Larwan  
Lashowitz  
U  
a  
engelob  
Schwager  
der Ost  
im höher  
Kampf  
den Heide  
berland s  
In tiefe  
Diga Pe  
ter, net  
v. d.  
Larwan  
Lashowitz  
U  
a  
engelob  
Schwager  
der Ost  
ausgerei  
dienstkri  
im Alter  
von fand.  
In tiefe  
Diga Pe  
ter, net  
v. d.  
Larwan  
Lashowitz  
Gott dem  
nen, nach  
meine tre  
liebe, t  
Schwäger  
EI  
im Alter  
keit abzu  
unserer te  
Montag, d  
ter, von d  
friedhofes  
In tiefe  
Diga Pe  
ter, net  
v. d.  
Larwan  
Lashowitz  
Wir verti  
nen ein fr  
schafsm  
wir weit  
wahren  
Die Bet  
folgsch  
Herak.  
Pfr die  
Teilnahme  
lieben M  
KI  
sagen wir  
Dank. In  
Herrn Pas  
weisen w  
verspende  
lieben Tot  
Kubistie  
Gott dem  
fallen, un  
germutter,  
schwäger  
Anali  
geb, am  
ganz plöt  
18. 7. 19  
abüberu  
Montag, d  
ter, von d  
Hauptfried  
im Na  
z. Z. Litz  
straße  
Walsum  
Bestattung  
A. Krieger  
vorm. K. G  
König-Hei  
Bel Todes  
vertrauens  
Sie gern.



